

# Einführung

## CARL MARIA VON WEBER

wurde 1786 als Sohn eines Stadtmusikus und reisenden Theaterdirektors in Eutin geboren. Früh mutterlos, wuchs er zwischen den Kulissen der väterlichen Wandertruppe auf. Mit 18 Jahren war er bereits Kapellmeister in Breslau, dann in Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Prag. Von dort wurde er als Leiter der Hofoper nach Dresden berufen. Er starb in London im Jahre 1826.

Weber ist der erste Vertreter der musikalischen Romantik. Das mag die Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ beweisen, die in eine romantisch beseelte Stimmungswelt führt. Nach den kurzen an- und abschwellenden Einleitungstakten zaubern die Hörner eine dunkle Waldstimmung herbei. Aber nicht lange währt diese Ruhe. Im dumpfen Beben der Streicher erhebt sich ein Sturm: Samiel, der Fürst der Hölle, rast mit seinem wilden Heer vorbei. — Dann aber bricht strahlend die Sonne durch und beleuchtet das Bild Agathens. Sie ist der gute Geist der Oper. Die Geigen besingen jubelnd das Liebesglück dieses reinen Mädchens. Doch auch die finsternen Mächte melden sich neidisch wieder. Fast scheint es, als sollten die bösen Kräfte den Sieg über das Gute davontragen. Düster verhallt der schauerliche Klang. 2 Takte lang schweigt das Orchester. Dann aber bricht der Jubel los. Agathes Liebe hat den Dämon besiegt. —

## OTTO NICOLAI

wurde, 3 Jahre früher als Richard Wagner, im Jahre 1810 in Königsberg geboren. Er hatte eine böse Jugend. Aus dem Elternhaus entfloh der 16jährige Otto vor seinem brutalen Vater.

Bei seiner späteren Tätigkeit als Organist in Rom lernte er die damals sehr berühmte italienische Oper kennen. Mit seinen ersten eigenen Werken hatte er auch in Italien große Erfolge.

Sein schönstes Werk aber ist unbestreitbar die Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“. Die Ouvertüre bedeutet allein schon ein Meisterstück romantischer Schilderung. Wer dächte nicht bei den ersten Takten schon an die feierliche Stille des deutschen Waldes im zitternden Schein des Mondlichtes? Allmählich nahen Elfen und Feen, Zwerge und Kobolde und treiben im Tanz neckische Spiele. Die Geigen singen förmlich den unbeschwertem Frohsinn des heiteren Maskenspiels.

Da naht der dicke eingebildete Ritter Fallstaff mit schweren Schritten. Er bat zwei tugendhafte Frauen um ein Stelldichein und wird nun von diesen hier im nächtlichen Walde zum besten gehalten. Das ganze Dorf, in phantastische Masken gehüllt, jagt den eitlen Fant im tollen Wirbel herum, bis er klagend Besserung gelobt.

## RICHARD WAGNER

wurde am 22. Mai 1813 in Leipzig geboren. 1834 war er Kapellmeister in Magdeburg, später in Königsberg und Riga. Um als frei schaffender Künstler zu leben, begab er sich 1839 nach Paris. Diese Zeit brachte ihm aber eine harte Enttäuschung. Um überhaupt sein Leben fristen zu können, mußte er jede Arbeit verrichten, die sich ihm gerade bot. Nach der Aufführung seines „Rienzi“ wurde Wagner in Dresden Hofkapellmeister. Ludwig II. von Bayern, sein königlicher Freund, holte ihn 1861 nach München und sagte ihm von da an ein sorgenloses Leben zu, in dem er dann ganz seiner Kunst leben konnte. Wagners Bedeutung für die deutsche Kunst überhaupt ist einmalig. Ton und Wort entstammen in jedem seiner Werke seinem ureigensten Empfinden.